

BLUTSPENDE

Auch jetzt sind Blutspenden besonders wichtig. Für chronisch Kranke und Notfallpatienten sind sie oftmals der einzige Weg zum Überleben! Der nächste Blutspendetermin des DRK-Blutspendedienstes findet am Donnerstag, 12. November, von 17.30 bis 21 Uhr im katholischen Pfarrzentrum, Heile Weg 3, 36169 Rasdorf, statt. Um Wartezeiten zu vermeiden, bittet Sie der DRK-Blutspendedienst, unter www.blutspende.de/termine eine Uhrzeit zu vereinbaren. Es

gilt die dringende Bitte, nur zum Termin zu kommen, wenn man sich gesund und fit fühlt. Menschen mit Erkältungssymptomen werden und wurden auch in der Vergangenheit nicht zur Blutspende zugelassen. Wer Kontakt zu einem Coronavirus-Verdachtsfall hatte, sollte, auch zum Schutz der weiteren Blutspender und der DRK-Mitarbeiter vor Ort, vorübergehend (bis zu vier Wochen) nicht zum Blutspenden kommen. Service-Hotline unter 0800 1194911.

Kleiderladen offen

Umfangreiches Hygienekonzept

HÜNFELD. Der DRK-Kreisverband Hünfeld will auch während der Kontakt- und Betriebsbeschränkungen, die seit 2. November gelten, möglichst viele Angebote weiter aufrechterhalten. Zwar sind die regelmäßigen Angebote im Generationentreff bis auf Weiteres nicht möglich, davon ausgenommen sind aber Erste-Hilfe-Kurse und Bildungsangebote wie die Englischkurse.

Allerdings müssen Gäste sich darauf einstellen, dass sie auch auf ihrem Sitzplatz einen Mund-/Nasenschutz tragen müssen, dass ihre Daten für die Nachverfolgung von Infektionen dokumentiert werden und dass der gebotene Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten wird. Auch im Jugend- und Familienzentrum in der

Karl-Medler-Straße sind nur noch reine Bildungsangebote möglich. Die offene Jugendarbeit kann derzeit nicht angeboten werden.

Der Kleiderladen des DRK bleibt weiterhin geöffnet, es dürfen allerdings nur jeweils drei Kunden gleichzeitig eintreten. Weiter ist es möglich, bis zu zwei Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren mitzubringen. Während des Besuchs im Kleiderladen ist auch dort die Maskenpflicht gültig. Die Maskenpflicht gilt weiterhin auch für Besucher der Verwaltung des Generationentreffs. Diese müssen, ebenso wie die Mitarbeiter beim Verlassen des Arbeitsplatzes, stets eine Mund-/Nasenbedeckung tragen. Durch regelmäßiges Lüften und die Überprüfung der Luftqualität soll das Ansteckungsrisiko für Besucher weiter verringert werden.



Unterstützung für den Handel

HÜNFELD. Die Touristische Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel hat die Vitrinen im Eingangsbereich des Kegelspielhauses in Hünfeld umgestaltet und bietet den Mitgliedsbetrieben kostenfrei die Möglichkeit, dort Produkte auszustellen und somit auf das breite Angebot hinzuweisen. Das Motto laute „Sei loyal und kauf lokal“, denn gerade in der bevorstehenden Weihnachtszeit sei es enorm wichtig, die inhabergeführten Einzelhandelsgeschäfte zu unterstützen, schreibt die Geschäftsführerin der Touristischen Arbeitsgemeinschaft, Christine Jecker, in einer Pressemitteilung. In vielen Geschäften sind auch Gutscheine erhältlich. „Wir haben uns die Aktion überlegt, weil wir damit ein Zeichen setzen

möchten. Verzichteten Sie auf lange Transportwege, Versandkosten und Retouren. Unterstützen Sie mit ‚Sei loyal – kauf lokal‘ die Händler in der Region in dieser schweren Zeit, denn das ist eine faire Alternative zu den Online-Giganten“, betont Christine Jecker. Gleichzeitig könne man etwas Gutes tun, indem man die Einzelhändler vor Ort unterstützt, die auf Einnahmen verzichten mussten und immer noch müssen“, teilt die Leiterin der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel in Hünfeld weiterhin mit. Ins Kegelspielhaus kommen viele Touristen, aber auch Einheimische, die im angrenzenden Landratsamt Dinge zu erledigen haben oder im Kegelspielhaus Termine wahrnehmen.

Zeit schenken und einfach da sein

Ökumenischer Hospizverein besteht seit 15 Jahren / 650 Sterbende begleitet

HÜNFELD. „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ Dieses Zitat trifft die Arbeit des Ökumenischen Hospizvereins Hünfeld genau. Seit 15 Jahren engagieren sich Ehrenamtliche des Vereins im Altkreis Hünfeld und haben seitdem rund 650 sterbende Menschen sowie deren Angehörige begleitet.



Zum Ökumenischen Hospizverein Hünfeld gehören unter anderem (von links): Silvia Lang (Ehrenamtliche und Büro), DRK-Kreisgeschäftsführer Stefan Bott, Koordinatorin Susanne Kohlhepp, Vorsitzender Josef Herbst und Koordinatorin Sabine Ilseman.

Die Begleitung in der letzten Lebensphase – darum geht es bei der Arbeit des Ökumenischen Hospizvereins. 25 Ehrenamtliche zwischen 45 und 82 Jahren sind im Verein tätig. „Es geht darum, Zeit zu schenken“, sagt Vorsitzender Josef Herbst. Genauso werden Angehörige unterstützt und durch den Trauerprozess begleitet. Der Kontakt zum Hospizverein kommt in erster Linie über Pflegeeinrichtungen, das Palliativnetzwerk Fulda und die Palliativstation an der Helios-Klinik Hünfeld zustande.

Die Koordinatorinnen Sabine Ilseman und Susanne Kohlhepp arbeiten eng mit den Einrichtungen zusammen und werden informiert, wenn Menschen begleitet werden möchten. Auch Privatpersonen oder Angehörige melden sich beim Verein – allerdings sei oft die Hemm-

schwelle groß, zum Teil aus Unwissenheit.

Beim Erstgespräch sind die Koordinatorinnen selbst vor Ort, besprechen, welche Wünsche der Betroffene hat und überlegen anschließend, welcher Ehrenamtliche zur Begleitung passen würde. „Ziel der Begleitung ist nicht die Pflege, sondern es geht darum, einfach da zu sein“, erklärt Josef Herbst. Es geht darum zuzuhören, zu reden, vorzulesen, zu beten, etwas zu unternehmen – oder auch die Hand zu halten.

Die Begleitung in der letz-

ten Lebensphase kann Monate, Wochen, Tage oder auch nur Stunden dauern. „Es ist ganz individuell. Oftmals ist man anfangs ein, zwei Mal die Woche zu Besuch, am Ende fast täglich mehrere Stunden“, sagt Silvia Lang, die im Büro des Vereins arbeitet und zudem als ehrenamtliche Sterbebegleiterin tätig ist.

Oft sei es für die Betroffenen erstmal ein Schreck, wenn jemand vom Hospizverein kommt. Der Gedanke ist da: „Muss ich jetzt sterben?“ Aber bereits nach kurzer Zeit sei die Dankbarkeit für die Begleitung umso größer. Die Ehrenamtlichen sind sich darüber bewusst, dass sie sehr intime Momente mit den Sterbenden erleben. Oftmals sind es die kleinen Dinge, die für die Sterbenden von großer Bedeutung sind. Silvia Lang berichtet: „Ich habe eine Frau begleitet, die sich immer gern geschminkt hat.“ Auf der Palliativstation machte Silvia Lang ihr eine Gesichtsmaske, frisierte ihr die Haare, trug Lippenstift auf. „Die Frau war so selig und sagte:

Jetzt fühle ich mich mal wieder gut.“

Für die Ehrenamtlichen sei die Arbeit nicht nur belastend. Im Gegenteil: „Ich höre immer wieder: Man bekommt viel zurück“, sagt Josef Herbst. Trotzdem sei vorausgesetzt, dass die Sterbebegleiter in sich gefestigt seien. Die Ehrenamtlichen treffen sich alle sechs Wochen zur Aufarbeitung des Erlebten und haben die Möglichkeit zur Supervision.

59 Ehrenamtliche wurden seit 2005 in Hünfeld zu Sterbebegleitern ausgebildet. Aktuell durchlaufen 11 Menschen die Ausbildung. Insgesamt 100 Stunden umfasst der Kurs, hinzu kommt ein Praktikum. Zudem gibt es vier Trauerbegleiter im Verein.

Sie alle teilen die Grundgedanken der Hospizarbeit: Sie unterstützen den Wunsch des Menschen, in vertrauter Umgebung zu sterben, wahren die Würde und Mündigkeit des kranken Menschen bis zuletzt und möchten dafür sorgen, die letzte Zeit des Abschiednehmens auch als intensive Zeit zu erleben.

DIE ANFÄNGE

2005 hatten der DRK-Kreisverband Hünfeld, der Malteser-Hilfsdienst Fulda, die katholische Kirchengemeinde St. Jakobus, die evangelische Kirchengemeinde Hünfeld und die St.-Elisabeth-Stiftung Hünfeld den Ökumenischen Hospizverein Hünfeld gegründet. Die Initiative ging auf den damaligen Bürgermeister Dr. Eberhard Fennel und den verstorbenen Pfarrer Alfons Gerhardt zurück. Gerhardt war bis

zu seinem Tod 2012 Seele und Motor des Vereins. Seit 2013 ist Josef Herbst Vorsitzender. Das Büro des Hospizvereins ist im DRK-Generationentreff in Hünfeld untergebracht. 2006 gab es 23 Mitglieder, heute sind 103 – bestehend aus Privatpersonen, Kirchengemeinden, Institutionen und Kommunen. „Alle unsere Angebote sind kostenfrei“, hebt Vorsitzender Josef Herbst hervor. Auch die Konfession spiele keine Rolle.

„Führung muss menschlich sein“

Polizeidirektor Werner Friedrich feierte sein 40. Dienstjubiläum

HÜNFELD. Sein 40-jähriges Dienstjubiläum hat Polizeidirektor Werner Friedrich gefeiert. Am 1. Oktober 1980 trat er beim damaligen Bundesgrenzschutz in Hünfeld seinen Dienst an.

Die feierliche Übergabe der Dankesurkunde erfolgte jetzt bei der Direktion Bundesbereitschaftspolizei in Fulda. Uwe Sieber, Präsident der Bundesbereitschaftspolizei, handigte die Urkunde persönlich aus. Einige Tage zuvor hatten bereits die Beschäftigten des Stabes der Bundespolizeiabteilung Hünfeld ihre Glückwünsche überbracht.

Nach seinem Abitur strebte er einen abwechslungsreichen Beruf an, berichtete Friedrich. Diesen fand er bei der Bundespolizei. Als Polizeiwachtmeister wurde er in Hünfeld in den Bundesgrenzschutz eingestellt und übernahm 2002 als Polizeidirektor die Hünfelder Abteilung.

Zwischen 1980 und 2002 rückte Hünfeld von einer Lage am „Ende der Welt“ in die



Präsident Uwe Sieber (links) übergibt die Urkunde an Polizeidirektor Werner Friedrich.

Mitte von Deutschland und der Bundesgrenzschutz entwickelte sich zu einer modernen Bundesbereitschaftspolizeiabteilung mit vielen verschiedenen Kompetenzen, heißt es in der Pressemitteilung.

Sein funktionaler Stellvertreter, Erster Polizeihauptkommissar Stefan Czelo, sagte in der Laudatio, dass Friedrich als einer von fast

hundert „Offiziersanwärtern“ seine Ausbildungszeit begann. Mit der Ernennung zum Polizeikommissar erfolgte die Versetzung in die damalige Grenzschutzabteilung Mitte 2 nach Bad Hersfeld. Hier stieg er vom Zugführer über den stellvertretenden Hundertschaftsführer bis zur eigenverantwortlichen Führung einer Hundertschaft auf.

Nach dem Aufstieg in den höheren Dienst wurde Friedrich nach Kassel versetzt. Damit einher ging auch die Leitung des Stabsbereiches Lagezentrum und die Funktion als Pressesprecher. Eine Zeit, die von Krisenmanagement geprägt war.

Mit dem Aufbau der Verbrechensbekämpfung im Grenzschutzpräsidium Mitte betraut, wirkte Werner Friedrich maßgeblich beim Aufbau der heutigen Kriminalitätsbekämpfung in der Bundespolizei mit.

Vor 18 Jahren erfolgte dann die Ernennung zum Abteilungsführer der damaligen Bundesgrenzschutzabteilung Hünfeld.

„Führung muss menschlich sein“, habe sein damaliger Gruppenführer zu Werner Friedrich am Beginn seines Werdeganges gesagt. Ein Stück weit erlebt man jeden Tag die Kernaussage dieser Worte in der Abteilung. Denn bei der Hünfelder Bundespolizei herrscht ein freundschaftlicher und kameradschaftlicher Umgang und ein gutes Miteinander.